

# Kirchliches Gemeinde = Blatt

für Fischenthal.

Oktober 1921

Nummer 33



## Kennt ihr den Ort?



Kennt ihr den Ort, den meine Seele liebt,  
Wo mir der Herr sein Heil und Leben gibt?  
Wie wär' die Welt so öde mir und leer,  
Stünd' nicht sein Vorhof drin so hoch und hehr!  
Kennt ihr ihn wohl? Dahin, dahin  
Zu meinem lieben Kirchlein zieht's mich hin!

Kennt ihr den Ort, wo Gottes Wort erschallt,  
Und heißes Flehen auf zum Himmel wallt?  
Wo Lobgesang so mächtig aus dem Chor  
Beglückter Seelen steigt zum Herrn empor?  
Kennt ihr ihn wohl? Dahin, dahin  
Läßt uns vereint, geliebte Freunde, ziehn!

Kennt ihr das Ziel, das Gottes Haus und Wort  
Dem Glauben zeigt als sichern, ew'gen Port?  
Hier unten sehnt sich heiß des Pilgers Herz,  
Beim Herrn zu sein, erlöst von Not und Schmerz.  
Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin  
Zur schönen Himmelsheimat laßt uns ziehn!

Dort steht das Haus, vom Höchsten selbst erbaut;  
Noch hat's kein sterblich Auge je geschaut.  
Die Gotteshütte, wo er selber wohnt  
Und unter seinem Volk auf ewig tront.  
Kennt ihr sie wohl? Dahin, dahin  
Wird bald das Volk des Herrn im Frieden ziehn!

(Gesungen vom Kirchengesangsverein an der Kirchweih 1921.)

Ed. Hug.



## Unser Gotteshaus.

Von Pfingsten bis Vortag dieses Jahres ist die schon 1914 vergebene Renovation des Turmes und des Neußern unserer Kirche ausgeführt und in befriedigender Weise vollendet worden. Im August 1914 hätte es schon geschehen sollen nach Antrag der Kirchenpflege und Beschluß der Gemeinde. Das Werkzeug des Dachdeckers war schon auf dem Platz; aber der Kriegsausbruch und die Mobilisation am 1. August hat damals auch dieses Werk vereitelt. Da in den folgenden Jahren das Material und die Bauleute kaum zu haben waren und die Baukosten ins Unererschwingliche stiegen, da wartete man zu, bis nun in diesem Jahre das Werk in Angriff genommen werden konnte.

Dem Andenken an diese größere Renovation des Neußern unserer Kirche soll diese Extranummer des Gemeindeblattes gewidmet sein als Gabe zur Kirchweih. Wegen der Illustration durch die zwei Aufnahmen vom 24. Mai, als Fahne und Kugel vom Turm herunter genommen wurden, verursacht die Herausgabe dieses Blattes bedeutende Mehrkosten; dafür möge aber diese Nummer für unsere Kirchengenossen und die Freunde unseres Gotteshauses ein bleibendes Andenken an unser Gotteshaus sein, zugleich auch ein Dankeszeichen für die stets freundliche Aufnahme des Gemeindeblattes in vielen Familien.

Bevor wir der diesjährigen Renovation unserer Kirche gedenken, sei ein Rückblick auf die bisherige Geschichte unseres Gotteshauses gestattet. Es sind nun gerade 10 Jahre her, seit wir das Doppeljubiläum unserer Kirche festlich begangen haben, nämlich das 200jährige der jetzigen und das tausendjährige des ersten Kirchleins. Allerdings ist das Jahr nicht mehr absolut festzustellen, in welchem die erste Kirche oder Kapelle erbaut wurde. In alten Urkunden wird der Name Fischenthal im Jahre 878 zuerst erwähnt, da ein Mann des Namens Ivo in Turbenthal seinen Besitz in Fischenthal, das damals Fiskinstal hieß, dem Kloster St. Gallen verschenkte.

In Urkunden wird die Kirche von Fischenthal zum erstenmal im Jahre 1265 erwähnt, als sie schon lange stand. Nach der Stumpffschen Chronik „soll die Pfarrkirch

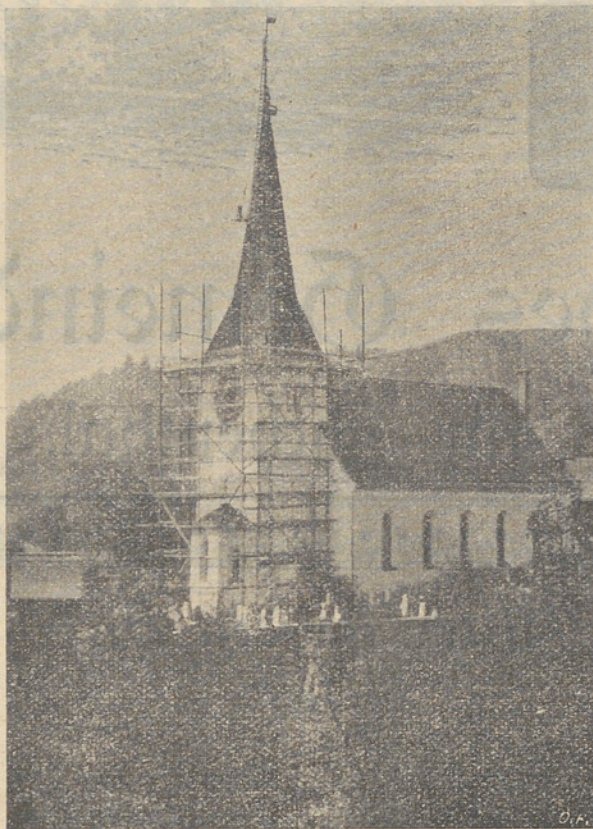
zu Dischenthal zu St. Gallen genent, auß alter Sag von einem Abt von St. Gallen entstanden seyn“. Ekkehard erzählt nämlich im 11. Jahrhundert, daß der Bischof Salomon III. von Konstanz und gleichzeitig Abt von St. Gallen von dem Kammerboten Echanger und Berchtold ins wüste Turbenthal gezogen sei und in diesem Tal eine Kapelle zu Ehren des hl. Gallus erbaut habe. Nach Stumpf soll das unsere Kirche gewesen sein und es könnte deshalb das Jahr 911 als das Gründungsjahr angenommen werden, spätestens 914.

Die Kirche war ursprünglich dem hl. Gallus geweiht, dessen Bild bei der Renovation von 1904 im Chor als

Wand-Gemälde gefunden wurde. Sie gehörte samt dem Widum zuerst dem Kloster St. Gallen, muß später aber in den Besitz des Heinrich v. Tengen, freien Herrn zu Eglisan übergegangen sein. Dieser schenkte nämlich am 30. November 1390 das Eigentum an der Kirche und dem Kirchensatz zu Dischenthal dem Kloster Rütli. Dieses gibt anno 1521 das Kilschwidungut mit Gebäuden und Gütern dem Rudi Zuppinger und seinen sechs Söhnen zu Leibeigen mit folgenden Servituten: „Nebst anderen Widmers Prästationen in der Kirche Licht von einer Bettglogg zur andern, und zum Kirchendienst an den fest- und Aposteltagen, die Gloggenseil, das Kreuzfergen wohin und wann immer krüzet, dem Leutpriester Sommerweid für zwei Kühe und Wiesenweid v. Kreuz-

tag zu Herbst bis Mitte April; dafür hat der Hirt alle Jahr zwei Viertel Fäsen und ein Paar Schuhe.“ Seit 1643 gingen diese Verleihungen an die Familie Spörri über, während die Kollatur um 1525 bei Aufhebung des Klosters Rütli infolge der Reformation an den Rat in Zürich kam.

Der Kirche wurde im November 1469 und 1470 je für ein Jahr ein Bettelbrief erteilt, ohne Zweifel zum Zwecke eines Neubaus, worüber uns aber nichts weiteres bekannt ist. Im Jahre 1711 wurde an das alte Chor ein neues Langhaus angebaut und die Kirche dadurch erheblich erweitert. Im Jahre 1710 war von Kirchengenossen von Wald und Fischenthal an den Rat in Zürich das Gesuch eingegangen, eine neue Kirche im Riedt bauen zu lassen und dasselbe wurde 1756 wiederholt, aber beide Male abschlägig beschieden. Für den Kirchenbau im Jahre 1711



waren in der Gemeinde 1000 Gulden gesammelt worden. Die Baurechnung belief sich auf 31 Mütt Kernen, 2 Mütt Haber und 251 Gulden 29 Schilling. Im folgenden Jahre mußte der Rat zu Zürich zur Deckung der Bauschuld nochmals 100 Taler beisteuern; auch die benachbarten Gemeinden Bäretschwil, Wald und Hinwil wurden zu einer Beisteuer verpflichtet.

An den damaligen Neubau der Kirche knüpft sich folgende Sage: Der Kirchturm war aufgerichtet und ausgebaut; es sollte nur noch das eiserne Fähnlein auf der Spitze befestigt werden. Das war Ehrensache des Meisters oder des Meistergesellen. Nun hatte der Meister einen kaum halbgewachsenen Sohn, welchen nach der Ehre gelüftete, das Fähnlein aufzustecken. Die Vorstellungen des Vaters, daß der junge Waghals bei diesem gefährlichen Werke verunglücken könnte, fruchteten nichts, und also wurde dem Eigensinnigen endlich willfahrt. Er gelangte auch glücklich zur Spitze des Turmes. Dort angekommen, rief er hinunter: „Vater, in welches der drei Löcher muß ich das Fähnlein stecken?“ Der schreckensbleiche Vater aber antwortete nur: „Helf dir Gott!“ Im gleichen Moment stürzte der Knabe, vom Schwindel ergriffen, herunter und lag zerschmettert am Boden.

Von Reparaturen an der Kirche ist zu erwähnen, daß im Jahre 1734 das Kirchturmdach, sowie der Turm wieder in Stand gesetzt werden mußten. —

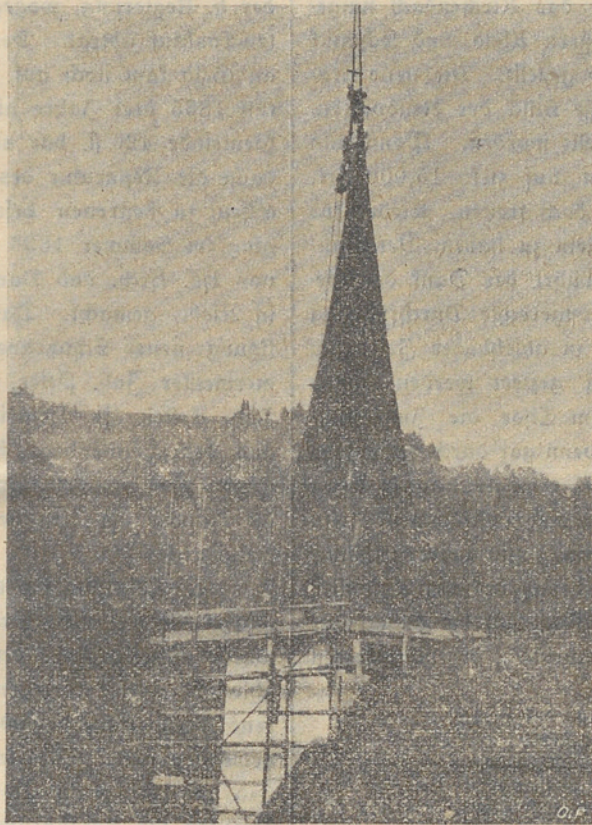
Am Sonntag, den 14. August 1768, wurde der Kirchturm durch Blitzschlag übel zugerichtet, so daß im folgenden Jahre eine Reparatur um 242 Gulden beschlossen wurde. Von jenem Blitzschlag wird erzählt, daß sich gerade viele Leute zur Nachmittagspredigt in der Kirche befanden, als sich ein heftiges Gewitter über der Gegend entlud. Ein furchtbarer Schlag erdröhnte. Der Blitz hatte in die Turmspitze geschlagen, fuhr bei der Zahl II des Zifferblattes heraus, dem Zeiger nach und bei der Zahl IX wieder in den Turm hinein, der Pendelstange entlang, zerschmetterte einen 32 Kilo schweren Gewichtstein und fuhr dann ins Chör hinab. Hier tötete er den Sigris und zwei Knaben; dann fuhr er in den Taufstein und von da in die Höhe, wo er sich in leichten Dampf auflöste. Den Schrecken und das Entsetzen der versammelten

Gemeinde kann man sich denken. Alles drängte zu den Türen hinaus, ohne daß indes jemand verletzt wurde.

Von späteren Reparaturen berichten die Urkunden, die im Kirchturmknopf aufbewahrt sind und über die in diesem Blatt Genaueres zu lesen ist.

Ein Ereignis für die Gemeinde ist eine Renovation des Gotteshauses, wie sie dies Jahr durchgeführt worden ist. Sie hätte schon letztes Jahr in Angriff genommen werden sollen; auch waren die Löcher für die Gerüststangen schon ausgehoben; aber der vorgerückten Jahreszeit wegen wurde die Ausführung auf dieses Frühjahr verschoben. Und es war gut so; denn trotz des günstigen Herbstes, da über

über den ganzen Oktober kein Regen fiel, wäre man doch nicht fertig geworden, dauerten doch die Arbeiten von Pfingsten bis Vortag. Es kam eben, wie's bei solchen Reparaturen meistens geht, es kam immer noch mehr zum Vorschein, was schadhaft war. So geschah es, als das Turmdach in Angriff genommen wurde. Es war beabsichtigt gewesen, nur den unteren Teil neu zu decken, den oberen aber bloß auszubessern. Da zeigte es sich, daß auch die Unterlage des oberen Teiles nicht mehr gut war und die Kirchenpflege beschloß deshalb, das ganze Turmdach neu decken zu lassen. So ging es viele Wochen, bis der Turm neu gedeckt und angestrichen war. Aber interessant war es, zuzusehen, wie die Arbeiter in ihren Fahrstühlen hoch oben um den Turm herum-



führen und wie Spechte fleißig draußloshämmerten. Das Gerüst war von den beiden hiesigen Maurermeistern Herren Brenna und Zollinger, den Uebernehmern der Maurerarbeit, solid und sorgfältig hergestellt worden und auch der Dachdecker, Herr Müller von Rütli, hat mit Leitern und Stangen bis über die Fahne hinaus ein sicheres Arbeiten ermöglicht. Es ist denn auch kein Unfall passiert. Dennoch wäre wohl nicht jeder bis über die Fahne hinaufgestiegen, wie dies bei der Herabnahme der Leitern nötig war und auf einer der beiden Illustrationen zu sehen ist. Am 24. Mai war der denkwürdige Tag, da Fahne und Kugel heruntergenommen wurden. Ich versuchte, die beiden Momente im Bilde festzuhalten; das eine zeigt, wie die Fahne weggenommen, das andere, wie die Kugel heruntergelassen wurde. Natürlich interessierte uns der Inhalt der letzteren, und

wirklich — da kam ein Päcklein mit Wachstuchumhüllung und gut verschnürt und versiegelt zum Vorschein. Es enthielt drei Urkunden aus den Jahren 1836, 1857 und 1880, von deren Inhalt hier das Wichtigste wiedergegeben werden soll. Am 5. Juli wurden dieselben nebst einer vierten, neuen in der neuvergoldeten Kugel und neugemalten Fahne wieder auf der Kirchturmspitze verwahrt. Auch die Ziffern und Zeiger der Uhr waren zum Vergolden heruntergenommen worden und lange Zeit mußte man froh sein, daß die Kirchenuhr wenigstens noch die Stunden schlug. Erst nachdem das Turmdach fertig war, konnten die Maurer, Spengler, Maler an die Arbeit und fast wurden die Hauptarbeiten und die Wegnahme des Gerüstes nicht fertig bis zur Bezirksfeier am 4. September. Die ganze Kirche wurde geweißt, das Täfer frisch gemalt, das Kirchendach umgedeckt und so alles, was zum äußern Kleid und Schmuck der Kirche gehört, in guten Stand gestellt. Die neue granitene Treppe war das letzte große Stück der Renovation. Sie ist auf den Vortag fertiggestellt worden. Wenn nun auch die Kosten aller Reparaturen auf zirka 15,000 fr. gestiegen sind, so dürfen wir uns doch freuen, wieder für manches Jahr ein schmuckes Kirchlein zu haben. Der Bauleitung, Herrn Architekt Sinn, gebührt der Dank der Gemeinde für die gelungene und kunstgerechte Durchführung der gesamten Renovation. Wenn in absehbarer Zeit auch die Innenwände mit reinem Weiß geziert werden können und wenn durch farbige Fenster im Chor die Innensimmung erhöht werden kann, oder wenn gar durch freigebige Gönner die Installation einer Orgel ermöglicht wird, dann wird die Freude an unserer Kirche eine vollkommene sein. Und doch, — was ist der schönste innere und äußere Schmuck des Gotteshauses wert, wenn ihm der Hauptschmuck fehlt? Das ist die andächtige Gemeinde. Möge sich die Zahl derer immer mehren auch in unserer Gemeinde, die von Herzen sagen können:

Wie lieblich ist das Haus des Herrn!  
 Zu deinem Vorhof weil ich gern,  
 Lebend'ger Gott, du mein Verlangen.  
 Da stärket neu dein Wort mein Herz,  
 Da hebt dein Lob mich himmelwärts,  
 Ich darf den Kelch des Heils empfangen!  
 Wie sich die Schwalb' anbauet hier,  
 Haus Gottes, ist's mir wohl in Dir!

## Aus den Urkunden im Kirchturms-Knopf.

1. Die älteste Urkunde ist datiert den 3. Oktober 1836, verfaßt von Pfarrer Sal. Schinz und meldet folgendes: Im Augustmonat des Jahres 1819 wurde auf Rechnung der hoh. Finanzkommission in Zürich der Helm des Kirchturms ausgebessert und neu angestrichen, weil die Deckung und Zurechterhaltung des Chors und des Turmes an der Kirche Fischenthal laut alten Vorkommnissen dem Amt des ehemaligen Klosters Rüti oblag.

An dieser Reparatur im Jahre 1819 arbeiteten: 1. Hs. Jak. Brändli aus Fellmis als Maurer; 2. Kaspar Wetli aus dem Mühlebach als Dachdecker; 3. Joh. Kunz, Tischmacher in der Bodmen als Maler. (Es folgen die

Namen der Mitglieder des Stillstandes und des Gemeinderates.)

Nachdem die Gemeinde Fischenthal im Jahre 1834 ihre Glocken von Herrn Karl Bodenslächer in Konstanz hatte umgießen lassen, weil zwei derselben zersprungen waren, wurde auch noch eine vierte, kleine Glocke bestellt und es mußte ein ganz neuer Glockenstuhl verfertigt werden, den der Zimmermeister Joh. Peter ab Strahlegg, nun in der Bodmen sesshaft, auf's beste unter Hilfe aller Zimmerleute unserer Gemeinde ausführte. Die Kosten von Glocken und Glockenstuhl beliefen sich auf 2400—2500 fr. und es wurden freiwillig über 1600 fr. daran gesteuert.

Anno 1835. Dann übernahm die hiesige Gemeinde die Last der Unterhaltung des Turmes und des Chors von der h. Regierung, wogegen letztere der Gemeinde den Zehnten-Koskauf abtrat. Der jährliche Betrag des Zehntens an Geld kam noch auf 140 fl. und da der aber bis Martini 1835 drei Jahre nicht war bezogen worden, hatte die Gemeinde 426 fl. bar als Zehntengeld zu beziehen, woraus dann die Reparatur des Turmes und neue Zeittafeln von Eisen zu bestreiten beschlossen wurden. Diese Reparatur ging im Sommer 1836 vor sich. Die Maurerarbeit wurde von Hs. Hrch. und David Diener aus der Fröschau, sesshaft in Riedi, gemacht. Das Ausbessern des Daches und Fertigung neuer Schutraven rings herum wurde von Zimmermeister Joh. Peter, das Decken und Anstreichen von Joh. Keller, Hs. Heinrichen ab Tannen und Joh. Knecht aus dem Sennenberg besorgt. Die Zeittafeln verfertigte Glaser Heß ab dem Bühl um 80 fl. (Es folgen wieder die Namen der Mitglieder des Stillstandes und des Gemeinderates.)

2. Urkunde datiert 14. Sept. 1857, verfaßt von Pfarrverweser Hch. Strähler. Die Gemeinde Fischenthal wurde aufgefordert, den Kirchhof zu vergrößern und beschloß bei dieser Gelegenheit, die ganze Kirche äußerlich zu renovieren, ganz besonders auch den Turm, der schadhaft geworden war. Die letztere Baute wurde ausgeschrieben und um 150 fr. u. W dem Dachdecker Rudolf Kunz von Dürnten zur Ausführung übertragen.

(Schluß folgt im nächsten Kirchl. Gemeindeblatt.)

## Chronik

Der 16. Oktober, unser Kirchweihsonntag, ist auf Wunsch des kant. zürch. Vereins für Sonntagsfeiern und auf Empfehlung des Kirchenrates der Sonntagsfache geweiht. Kirche und Sonntag gehören ja für uns Christen eng zusammen. Das Eine ohne das Andere verliert seinen Wert. O, würde diese Erkenntnis in allen Häusern und Herzen einkehren! Dann würde der Sonntag auch allen zum Segenstag werden und nicht zu einem verlorenen Tag, was er leider noch für Viele ist. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst!

Auswärtige Gemeindeglieder, die das Gemeindeblatt gerne regelmäßig erhalten möchten, sind gebeten, dies mir unter Mitteilung ihrer Adresse zu melden. Beiträge für dasselbe können bei jeder Poststelle mit Einzahlungsschein VIII 5355 einbezahlt werden an Pfr. E. Guggenbühl.

## Aus den Urkunden im Kirchturmsknopf.

(Fortsetzung der Urkunde vom 14. Sept. 1857)

Der Turm mußte ausgebessert, an einzelnen Stellen ganz neu beschindelt und angestrichen werden.

Den 29. August nahm Kunz den Knopf und die Fahne herunter. An letzterem war die Spitze ein wenig gekrümmt und schwärzlich, woraus zu schließen, daß der Blitz einmal muß eingeschlagen haben, doch so schwach, daß er weiter nichts schädigte. Im Knopf fand man die Urkunde von Dekan Schinz der den 23. Juni 1849 gestorben ist. Bisher war der Knopf, welcher 5 Fuß Flächenumfang hat, nur gelb angestrichen gewesen. Jetzt wurde beschloffen, ihn vergolden zu lassen, aber nur mit Blattgold und diese Arbeit übernahm J. Hurter, Maler in Gossau um 20 Fr. und gegen Garantie auf 15 Jahre.

Unter endgesehenem Datum wurde der Knopf wieder auf den Kirchturm gesetzt. Da die übrigen Arbeiten, Kirchhof und Treppenhaus, noch nicht vergeben sind, kann darüber hier nichts aufgenommen werden.

Die Mitglieder der damaligen Baukommission sind:

1. Pfarrverweser H. Strähler, von Zürich, seit 23. Aug. 1857
2. Präsident Kaspar Keller, in Mühlebach
3. Spörri, Stillstände und Sigrift
4. Kirchenpfleger Bertschinger von Gibschwil
5. Armenpfleger Zuppinger, Lehrer im Häusli

Fischenthal, 14. Sept. 1857. H. Strähler, Pfarrverw.

**3. Urkunde**, dat. 22. Aug. 1880. Den 2. Juli 1880 wurden aus Anlaß der Neubeschindlung des Kirchturms Fahne und Knopf heruntergenommen und in letzterem zwei Urkunden vorgefunden, die eine von Hrn. Dekan Schinz, d. d. 3. Okt. 1836, die andere von Hrn. Pfarrverweser Strehler, d. d. 14. Sept. 1857. Derselben wird gegenwärtige neue Urkunde beigelegt, welche die wichtigsten seitherigen baulichen Veränderungen an der hiesigen Kirche enthalten soll.

Im Nov. 1872 wurden aus Veranlassung des Hrn. Johannes Schöch von Grundbach, in Mailand, welcher die sämtlichen diesfälligen Kosten übernahm, durch die Firma Weltert u. Co. in Sursee zwei Caloriferen erstellt und dadurch die Kirche heizbar gemacht, eine sehr erfreuliche Erleichterung des Kirchenbesuchs. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 1047.75.

Den 3. Oktober 1873 Beschluß der Gemeinde, den Kirchturm einer gründlichen Reparatur zu unterwerfen.

Den 27. Sept. 1874 Beschluß der Gemeinde, den freiwilligen Kredit dahin auszudehnen, das Kirchengebäude innen und auswendig zu weissen.

Den 3. Jan. 1875 Beschluß der Gemeinde, eine namhafte Restauration der Kirche vorzunehmen, namentlich an der Stelle der bisherigen, unansehnlich gewordenen Holzdecke eine Gipsdecke zu erstellen.

Im Laufe des Jahres 1875 wurde nun die Restauration des Innern und Aeußern der Kirche ausgeführt. Die Maurer- und Gipsarbeit übernahmen die Maurermeister Georg Benz im Mühlebach und Heinrich Keller im Stein. Die Rosette in der Decke lieferte und befestigte Gipsmeister Joseph Blicke in Auferiswil. Die Zimmer- und Schreinerarbeit lieferten Zimmermann Jakob Peter im Oberhof und Schreiner Jakob Mahler im Mühlebach, die Malerarbeit, diejenige an der Brüstung der Emporkirche Maler Jäggli in Winterthur, die übrige Johannes Schöch

im Oberhof. An der Stelle der alten hölzernen Tragsäule der Emporkirche wurden zwei gußeiserne erstellt, geliefert durch die Eisengießerei Rieter in Winterthur.

Die Kosten der Restauration betragen Fr. 3247.77. An diese leistete Herr H. Spörri in Mühlebach eine Schenkung von 1500 Fr.

Im Jahr 1879 wurde endlich die Neubeschindlung des Turmhelmes ausgeschrieben und dieselbe samt dreimaligem Anstrich und neuer Blattvergoldung von Fahne und Kugel aus den Bewerbern um diese Arbeit dem Mindestbietenden Herrn Rudolf Gyr von Uster, Turmdecker in Mönchaltorf übergeben, welcher sie gegenüber der höchsten Forderung von 2500 Fr., um 1150 Fr. übernahm. Wegen ungünstiger Witterung wurde jedoch die Arbeit in genanntem Jahr nicht mehr ausgeführt sondern auf 1880 verschoben.

Im Laufe desselben wurden noch verschiedene Mehrarbeiten als notwendig und wünschenswert erfunden und hiezu gefügt, von welchen die wichtigsten sind:

Erstellung einer neuen Helmsäule an Stelle der verwitterten und gekrümmten bisherigen und Anbringung eines Blindtäfels am Helm und auf beiden Seiten des Kirchendachs, ausgeführt durch Zimmermeister Johann Kaspar Reiser auf Wydum; Erstellung eines neuen Blitzableiters mit Kupferleitung auf Kirchturm und Kirchendach durch den Uebernehmer Gyr und Spenglermeister Jakob Weber von Hittnau in Bodmen um 250 Fr.; Erstellung einer neuen Fahne durch letztgenannten Spenglermeister; Weissen des Turmes und der Außenseite der Kirche; Reparatur des Daches und neuen Anstrich sämtlicher Kannel. Die Kosten dieser Mehrarbeiten sind bis jetzt noch nicht ersichtlich.

Unter heutigem Datum, Sonntag den 22. August 1880 nach der Kinderlehre wird der Knopf und die neue Fahne aufgesetzt werden.

Die ganze Restauration ging ohne jeden Unglücksfall von statten und macht sämtlichen Arbeiten alle Ehre! Mit den Arbeiten dieses Jahr wird die anno 1873 in Aussicht genommene Renovation der Kirche im Großen und Ganzen ihren Abschluß gefunden haben.

Der Allmächtige wolle das freundlicher gewordene Gotteshaus in seinen gnädigen Schutz nehmen!

Solgt Bestand der Kirchenpflege im Jahre 1880.  
Fischenthal, den 22. August 1880.

Der Präf. der Kirchenpflege: Gustav Hegi, Pfr.

## Chronik

1. Uebersicht der kirchlichen Handlungen im Jahr 1921. Es wurden 18 Kinder getauft und zwar 9 Knaben und 9 Mädchen. Konfirmirt wurden 35 Kinder, nämlich 17 Söhne und 18 Töchter. 14 Ehepaare wurden kirchlich getraut und 13 Gemeindeglieder kirchlich bestattet, davon 9 männliche und 4 weibliche.

2. An freiwilligen Kirchensteuern sind im Jahr 1921 eingegangen:

Sonntag, 13. Febr. für die Protestanten unter dem Kreuz	Fr. 265.—
Palmsonntag. für das Erholungshaus Adetswil	170.40
Karfreitag und Ostern. für die Gemeindefrankpflege	365.—
Pfingstsonntag. für den prot.-kirchl. Hilfsverein	170.50

Pfingstmontag. für die Jugend- u. Volksbibliothek	50.—
Sonntag, 26. Juni. für die Mission der Brüdergem.	114.—
Sonntag, 4. Sept. für die reform. Gem. Brunnen	102.10
Bez.-feier, 4. Sept. für die Basler Mission	300.85
" für den prot.-kirchl. Hilfsverein	300.80
Vottag, 18. Sept. für die Anstalt für Epileptische in Zürich	260.—
Sonntag, 2. Okt. für die Anstalt Friedheim bei Buchikon	120.40
Kirchweih, 16. Okt. für die innere Ausschmückung der Kirche	65.50
Reformationssonntag. für den Pensionsfond der Diasporapfarrer	160.10
1. Advent. für die Weihnachtsbescherung der Sonntagsschule	154.15
2. Advent. für die Basler Mission	150.—
Weihnachten. für die Anstalt der zürch. Pestalozzifundstiftung in Schlieren	152.60
Sylvester. für die Gemeindekrankenpflege	96.80
Uebrige Steuern für das Kirchengut	200.—
Uebrige Steuern für das Spendgut	821.15
<b>Total der Kirchensteuern</b>	<b>Fr. 4019.35</b>

3. An **Liebesgaben** von Privaten, aus Bibel- u. Missionsstunden, Hauskollekten und Sammlungen, vom Missionsbazar und Sammelbüchsen sind durch das Pfarramt vermittelt worden:

für die Basler Mission	2321.65
" " Basler Frauenmission	193.35
" " Brüdermission	552.45
" " Kanarische Mission	120.—
" " Judenmission	25.—
" " Armenier	411.05
" " Evangelischen in Oesterreich	55.—
" das Ev. Kinderheim Salzerbad in Oesterreich	10.—
" die Anstalten Bodenschwings in Bielefeld	70.—
" das syr. Waisenhaus in Jerusalem	30.—
" Ausland-Schweizerkinder	15.—
" die Rettungsanstalt Freienstein	150.—
" " " Friedheim	107.—
" " " Schlieren	100.—
" " Taubstummenanstalt Turbenthal	100.—
" " Anstalt für Bildungsunfähige in Auster	100.—
" " Anstalt für Epileptische in Zürich	66.—
" " " Waiern in Kärnten	75.—
" " Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf	25.—
Konfirmandengabe für Locarno und Laufenburg	15.—
für die Sonntagsschule	65.10
Sammlung „für das Alter“	852.10
Sammlungen der Fünferkollekte	993.70
Jahresbeiträge für den zürcher. Hilfsverein für Geisteskranke	115.—
für das kirchliche Gemeindeblatt	263.30
<b>Total der Liebesgaben:</b>	<b>Fr. 6830.70</b>

Wieder ist es eine stattliche Summe, die einer reichlichen Anzahl von Liebeswerken der äußern und innern Mission aus unserer Gemeinde zugeflossen ist und Gebern und Empfängern zum Segen gereichen wird. Die besonders hohe Summe der Liebesgaben rührt hauptsächlich vom Reinertrag des Missionsbazars her, der 1900 Fr. ergab. Die Hilferufe von allen Seiten, insbesondere von vielen Anstalten, die schwer mit großen Defiziten zu kämpfen haben, erheischen auch weiterhin ein Weiterbestehen der Gegendigkeit. Wir wollen uns glücklich schätzen, wenn wir geben können. Es ist immer noch leichter und angenehmer, zu den Gebenden als zu den Empfangenden zu gehören.

4. Die **Feststeuern** seien aus diesem Grunde besonders empfohlen. Am **Palmsonntag** wird wie jedes Jahr für das **Erholungshaus Adetswil** gesteuert werden, das in seinem verdoppelten Umfang auch die doppelte Anzahl Kinder aufnehmen kann und daher auch vermehrter Mithilfe bedarf, da das Kostgeld äußerst niedrig gehalten ist.

Die **Karfreitagssteuer** fällt diesmal dem **Frauen-Blindenheim Dankesberg** in Zürich zu, wo seit vielen Jahren auch zwei Fischenthalerinnen billige und gute Unterkunft gefunden haben. Die Anstalt ist, wie viele andere, durch die Zeitverhältnisse in eine schlimme finanzielle Notlage geraten und richtet die dringende Bitte an alle Freunde der Blinden: Helfet unser gutes Werk weiterführen! Möge auch unsere Feststeuer ein erfreulicher Beitrag hiezu werden!

Am **Ostersonntag** wird eine Steuer für die **Gemeindekrankenpflege** erhoben werden, welche mit Rücksicht auf diese für unsere Kranken so segensreiche Institution ebenfalls warm empfohlen werden darf.

5. Kurz möchte ich hier auch meiner **Wiederwahl** gedenken. Alle, die mit Ja gestimmt haben, möchte ich bitten, auch mit Fürbitte und Beispiel mitzuhelfen am Bau des Reiches Gottes in unserer lb. Gemeinde. Wenn die vielen Nein nur mir allein gegolten haben und nicht dem, dem ich zu dienen bestrebt bin, so bin ich's zufrieden. Auf die namenlose Zuschrift, auf die ich leider nicht persönlich antworten konnte, kann ich nur erwidern: „Das Wort Gottes ist schärfer denn ein zweischneidiges Schwert und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ — Nur wer sich darunter beugt, kann gerettet werden. Aber wehe mir, wenn ich es nicht lauter verkündigte. Dann müßte ich von Gott verworfen werden.

6. Unsere 22 **Konfirmanden** seien der treuen Fürbitte der Gemeinde anempfohlen. Möchten sie aufrichtigen Herzens Jesum als ihren Führer wählen und ihm die Treue halten bis in den Tod. Dabei müssen wir aber ihnen helfen, indem wir mit ihnen täglich streben nach der Heiligung. Der Herr segne an ihnen und an uns allen die bevorstehenden Festtage und die Feier des hl. Abendmahls.

für **Konfirmanden** und Jünglinge möchte ich insbesondere das Buch von H. Buchmüller: „**Meine Rüstung**“ empfehlen, das ich 3. Zeit noch zu dem ermäßigten Preise von 5 Fr. (statt 6 Fr.) abgeben kann. Im Vorwort heißt es: Als man den Knaben James Garfield, den nachmaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, fragte, was er werden wolle, gab er zur Antwort: „**Ich will ein Mann werden**“. Wir wissen, daß er einer geworden ist, ein Charakter, ein Mensch voll Kraft und Mut, voll Energie und Ueberzeugung, ein edler Streiter für das Recht, ein Kämpfer und ein Sieger. Kampf bleibt keinem erspart, der ein hohes Lebensziel erreichen will. Als Kämpfer mußt du aber eine Rüstung haben und zu einer solchen möchte dir dies Büchlein verhelfen.

7. Das Gemeindeblatt wird wegziehenden und auswärts wohnenden Gemeindegliedern, besonders auch meinen ehemaligen Konfirmanden gerne zugesandt, wenn sie mir unter Angabe ihrer Adresse den diesbezügl. Wunsch äußern. Es freute mich sehr, für diese Osternummer einen Beitrag eines Fischenthalers aus dem hl. Lande bringen zu können. Gaben für die darin genannten Liebeswerke: das syrische Waisenhaus, das Aussätzigenasyl „Jesuhilfe“ in Jerusalem und die Karmelmission werden gerne von mir vermittelt. Gaben oder Abonnementsbeträge für das Gemeindeblatt von Auswärts können auf Postcheck Zürich VIII No. 5355 eingezahlt werden.

Mit herzl. Ostergruß

Euer Pfarrer **E. Suggenbühl.**